

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.
37. Jahrgang.

Nr. 80.

Donnerstag, den 10. Juli

1890.

Während der Beurlaubung des Herrn Bezirksarztes Dr. Kalkoff hier vom 11. Juli bis 11. August d. J. ist die Vertretung desselben dem Herrn Bezirksarzte Dr. Schröder in Auerbach übertragen worden.
Schwarzenberg, am 7. Juli 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirting.

Fr.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Erbschaftshalber sollen die zum Nachlasse des Fürstenthüblers Christian Gottlieb Schleginger in Neuheide gehörigen Grundstücke, als:

a. das Haus

Nr. 25 des Brand-Kat. (5130 M. Brandklasse) mit Feld und Wiese Nr. 28 und 120 des Flurbuchs, Fol. 24 des Grundbuchs für Neuheide P. G. A., 194 □ R. umfassend, belegt mit 46,00 Steuereinheiten, und

b. das Feld

Nr. 82 des Flurbuchs, Fol. 40 des Grundbuchs für Neuheide L. G. A., 1 Ak. 91 □ R. umfassend, belegt mit 7,10 Steuereinheiten, durch das unterzeichnete Amtsgericht

Sonnabend, den 26. Juli 1890,

Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den im Gasthose zu Neuheide und im Gasthose zum „Deutschen Haus“ in Schönheide aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Eibenstock, den 5. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Fischer.

Erledigt

hat sich der gegen den Handarbeiter Carl Hermann Seidel in Hunds-

hübel unter dem 21. Juni 1890 dießseits erlassene Steckbrief durch Aufgreifung zc. Seidels.

Eibenstock, den 8. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Grubbe, G. S.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrathe ist die Heberrolle der für das Jahr 1889 zur Erhebung kommenden Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen eingegangen; dieselbe liegt vierzehn Tage lang für die Beteiligten zur Einsichtnahme in unserer Rathesregistratur aus. Einsprüche gegen die Höhe der Beiträge, sowie gegen Veranlagung der Betriebe in dem gleichfalls hier ausliegenden Unternehmerverzeichnis sind binnen 4 Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden, Reibbahnstraße 20) zu richten.

Nach Beschluß der Genossenschaftsversammlung vom 19. Mai 1890 ist für das Jahr 1889 von jeder beitragspflichtigen Steuereinheit ein Beitrag von einem halben Pfennig einzubringen und wir fordern daher hiermit die Beitragspflichtigen auf, die auf sie entfallenden Beiträge bis längstens

den 28. Juli 1890

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung und ungeachtet etwaiger erhobener Einsprüche anher zu entrichten.

Eibenstock, am 7. Juli 1890.

Der Stadtrath.

Röscher, Bürgermeister.

Wünsch.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrath ist eine mit 950 M. jährlichen Gehalt ausgestattete Hilfslehrerstelle sofort zu besetzen.

Bewerber werden aufgefordert, Gesuche nebst Zeugnissen baldigst hier einzureichen.

Eibenstock, den 1. Juli 1890.

Der Stadtrath.

Röscher, Bürgermeister.

Wünsch.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur Kaiserreise in Norwegen wird aus Christiansand gemeldet, daß die deutsche Flotte am Sonntag Nachmittag mit dem Kaiser in Christiansand nach regnerischer und ziemlich windiger Ueberfahrt angelauten ist. — Ende Juli wird der Kaiser nach Wilhelmshaven zurückkehren und von dort nach England weiter reisen. Von dort aus wird der Kaiser der „Kreuztg.“ zufolge auf fünf bis sechs Tage nach Berlin zurückkehren und dann die Reise nach Rußland antreten.

— Berlin hat am Sonntag, dem Tage der Eröffnung des X. deutschen Bundeschießens, seine Würde als Hauptstadt des Reiches trefflich gewahrt. Das Bewußtsein, viele Tausende deutscher und fremdländischer Schützengäste, darunter solche aus weiter Ferne, bis von den Gestaden des Stillen Ozeans herübergekommene Festheilnehmer, in den Mauern der Reichshauptstadt zu beherbergen, übertrug auf jeden einzelnen den Wunsch und das redliche Bemühen, nach Kräften dazu beizutragen, daß die Fremden einen möglichst günstigen, dauernden Eindruck von ihrem Berliner Aufenthalt mit nach Hause nehmen, und so gestaltete sich der Empfang des Festzuges seitens der Bevölkerung zu einer wirklich imposanten Kundgebung, welche die landläufige Vorstellung von der Kühle und Zugelüpftheit des Norddeutschen als ein Märchen erscheinen ließ. Die herrliche, ja stürmische Begrüßung der Schützen namentlich der Vertreter der verbündeten Länder, Italiens u. Oesterreich-Ungarns, auf dem ganzen Wege, den der Zug nahm, zeigte, daß den Zuschauermassen neben der heiteren Festtagsstimmung auch ein ernsterer Trieb nicht mangelte, und gereicht dem politischen Verständnis der Berliner nur zur Ehre. Ein eigentlich politischer Charakter liegt ja dem Stellbuchein der deutschen und Auslandsschützen, welche die Feier des X. deutschen Bundeschießens nach Berlin geführt hat, völlig fern. Dennoch wird Niemand, der offene Augen hat für das, was um ihn her vorgeht, leugnen wollen und können, daß in der zahlreichen Theil-

ung, die ein spezifisch deutsch-nationales Fest seitens des Auslandes gefunden hat, auch ein gewisses politisches Moment enthalten ist, und zwar ein solches, welches alle ehrlichen Friedensfreunde mit hoher Genugthuung zu erfüllen geeignet ist.

— Aus Berlin meldet man den „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Aus zumeist sehr wohl unterrichteter Quelle kommt das, anderwärts allerdings widerlegte Gerücht, daß auch Herr v. Goshler nicht mehr lange im Amte verbleiben werde. Die Ansichten des Kaisers und des Unterrichtsministers über Unterrichtsreformen gehen soweit auseinander, daß der Kaiser geneigt sein soll, einem ihm seit langen Jahren nahestehenden viel genannten Manne, von dem man bisher annahm, daß er nicht direkt in Thätigkeit treten wolle, das Kultusministerium zu übertragen.“ (Geh. Rath Pinzper?) — Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht, daß die Stellung des Kultusministers v. Goshler erschüttert sei, für falsch. Herr v. Goshler stehe beim Kaiser in hohem Ansehen. Die Einleitung einer Enquête über das höhere Schulwesen gelte als ein neuer Beweis des kaiserlichen Vertrauens zu dem Minister.

— Der „Hamb. Korr.“ erklärt auf das entschiedenste die Nachricht der „Freis. Ztg.“, daß der Kaiser auf der Reise nach Kiel auf der Station Schwarzenbeck eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt habe, für unrichtig mit dem Hinzufügen, der Friedrichsruher Korrespondent des „Hamb. Korr.“ sei auf dem Bahnhofe gewesen, Fürst Bismarck aber nicht.

— Wir haben jüngst, so schreiben die „Berl. N. Nachr.“, gelegentlich des Auftretens des Abgeordneten Bebel in einer Berliner Volksversammlung, darauf hingewiesen, daß sich in den Auffassungen dieses begabtesten der deutschen Arbeiterführer eine Art von Rückbildung nach der nüchternen besonnenen Seite hin geltend macht. Das hier erscheinende sozialdemokratische Organ enthält dieser Tage eine Betrachtung unter der Aufschrift „Gewehr bei Fuß“, die allem Anschein nach von Herrn Bebel herrührt und in entschiedener Weise — ganz wie es in jener Ver-

sammlung geschehen — sich gegen „Arbeitseinstellungen zum Zwecke besserer Lohnbedingungen“ kehrt. Nur solche Streiks, so führt der Artikel aus, seien berechtigt, welche einen Eingriff in die Koalitionsfreiheit der Arbeiter abzuwehren bestimmt seien. Dazu zwingt die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Die ökonomischen Verhältnisse lägen augenblicklich in den meisten Gewerben einer Lohnaufbesserung für die Arbeiter nicht mehr günstig. Die Zeit des Aufschwunges der Industrie scheine ihren Höhepunkt überschritten zu haben, die rückläufige Bewegung fange an, sich bemerklich zu machen. Die Unternehmerverbände zur Erzielung höherer Preise könnten vielfach ihre vereinbarten Preise nicht mehr durchhalten, sondern müßten sie heruntersetzen. Der Markt sei nicht mehr willig, die ihm gebotene Waare ganz aufzunehmen. Ja, man spreche in sehr kundigen Geschäftskreisen schon offen von dem Herannahen einer „Krisis“, eines „Kraches“. Deshalb sei jetzt nicht die Zeit, an wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu denken. Die günstige Zeit sei vorübergegangen und von Vielen verpaßt worden! Die sozialdemokratischen Parteileiter trügen keine Schuld! Sie hätten mit Schrift und Wort, so lange die Geschäftslage eine günstige war, zur Organisation gerufen und zum Vorgehen ermutigt. Nur langsam und träge sei man damals dem Rufe gefolgt. Jetzt sei es zu spät.“

— England. Am 5. d. hat ein Theil der Londoner Polizeimannschaft den Gehorsam ver sagt, wenn ihr nicht die verlangte Solddaufbesserung gewährt werde. 50 Polizisten sind sofort entlassen worden. Die übrigen drohen zu streiken. — Montag früh sollten, wie das „Bureau Reuter“ meldet, die Tornister des zweiten Bataillons vom Garde-Grenadier-Regiment in der Wellingtonkaserne untersucht werden. Die Soldaten ließen aber das Signal zum Antritt auf dem Kasernenhof unbeachtet und schlossen sich in ihren Stuben ein. Die Offiziere beriethen und . . . nahmen alsdann von der Tornister-Untersuchung Abstand. Der Oberst hielt später den Truppen eine Strafpredigt, die mit Pfeifen und Jolen beantwortet wurde. Nun soll das Regiment

außerhalb Englands verwendet werden. Ob es dazu bereit ist, muß nach dem Vorgefallenen stark bezweifelt werden.

— Italien. Auf Grund von Rom eingegangener Privatberichte verlautet, daß das Befinden Papst Leo XIII. seit etwa vierzehn Tagen viel zu wünschen übrig läßt. Professor Ceccarelli, sein Leibarzt, weicht nicht mehr von seiner Seite und alle Versuche, dem rapiden Kräfteverfall entgegenzuarbeiten, blieben diesmal erfolglos. Allerdings ist bekannt, daß der Papst schon im vorigen Sommer eine ähnliche Krise glücklich überstanden hat, so daß vielleicht die Möglichkeit einer Wendung zum Besseren noch nicht ganz ausgeschlossen sein dürfte. Immerhin aber wird man bei dem Alter und der schwächlichen Gesundheit Papst Leo gut thun, sich bei Zeiten auf das Schlimmste gefaßt zu machen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Nach den nunmehr vorliegenden definitiven Nachrichten steht die Ankunft Seiner Majestät des Königs anlässlich der bevorstehenden Allerhöchsten Reise am 15. Juli dieses Jahres im hiesigen Bezirke dergestalt zu erwarten, daß das Eintreffen des königlichen Hofzuges

auf dem Bahnhofe Marlerbach-Mittweida etwa um 10 Uhr — M.
" " " Grünstädtel " " 10 " 10 "
" " " Schwarzenberg " " 10 " 30 "
" " " Aue " " 11 " — "
" " " Eisenst. " " 11 " 50 "
" " " Schönheiderhammer gegen 12 " — "
" " " und in Schönheide etwa um 12 " 30 "

erfolgen wird. Auch unsere Einwohnerschaft trifft mit Eifer die entsprechenden Vorbereitungen zum würdigen Empfang des Allerhöchsten Besuches. Leider wird Seine Majestät die Stadt selbst nicht besuchen, sondern wird die Begrüßung Seiten der hiesigen Behörden und der Bürgerschaft nur auf dem Bahnhofe erfolgen. Ueber das Nähere werden wir in nächster Nummer berichten.

— Aus Schönheide wird geschrieben: Damit der Empfang Seiner Majestät des Königs ein würdiger werde, regen sich hier alle Hände zur Verschönerung des Ortes, sowie zu verschiedenen anderen Vorbereitungen. Besonders Maurer und Maler sind jetzt vielbeschäftigte Leute, da man allenthalben den Häusern einen möglichst schönen „Anstrich“ zu geben bemüht ist. Alle Vereine halten Sitzungen und beraten, wie sie an ihrem Theile zum Gelingen des Ganzen beitragen wollen. In allen Kreisen herrscht die freudigste Erwartung, in ganz besonderem Maße aber unter den Schulkindern, denen der Tag durch Mitbetheiligung (Spalierbilden u. s. w.) zu einem unvergesslichen gemacht werden soll. An der zu veranstaltenden Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse wird sich auch auf behörblichen Wunsch die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule durch Ausstellung von Schülerezeichnungen betheiligen. Es ist jetzt 16 Jahre her, seitdem Seine Majestät der König Albert unseren Ort mit seinem Allerhöchsten Besuche beehrte. Später, im Jahre 1881, weilte der hohe Herr noch einmal auf der Durchreise mehrere Stunden in Schönheiderhammer.

— Die Reisen Sr. Majestät des Königs durch das Land erfolgen, sobald es sich einfach um Durchreisen nach ferneren Zielen oder zu militärischen Zwecken handelt, in aller Schlichtheit und ohne große Auffälligkeiten. Anders ist es bei solchen Fahrten, welche Se. Majestät unternimmt, um einzelne Landes-theile, Städte u. zu besuchen, sich von dem Stand der Wohlfahrt zu unterrichten und Land und Leuten Gelegenheit zu geben, ihren Landesherren von Angesicht zu Angesicht in ihrer Mitte zu sehen. Eine derartige „Huldigungsfahrt“ ist die für die mittleren Julitage geplante Reise des Königs in das Erzgebirge und theilweise in das Vogtland. Bei solchen Reisen, die ja den berührten Landesstrecken direkt gelten, werden gern und freudig Rundgebungen von den treuen Unterthanen dargebracht. Es ist daher auch in Aussicht genommen, daß am 14. Juli von Station Flöha ab, von wo aus Se. Majestät der König auf die Reichenhainer Bahnlinie übergeht, wo nach die eigentliche Reise beginnt, wie an den übrigen im Bereiche des festgestellten Reiseplans gelegenen Haltestellen Vereine und Korporationen Aufstellung nehmen werden, um dem Monarchen Huldigungen darzubringen. Insbesondere ist von den Militär-Vereinen in Anregung gebracht worden, Angesichts der in verschiedenen dergleichen Vereinen eingeriffenen sozialdemokratischen Durchsetzungen, welche Se. Majestät in hohem Grade befremden mußte, durch vollständige Theilnahme an diesen Huldigungen die unveränderte Liebe und Verehrung zu ihrem Führer in Kriegs- und Friedenszeiten darzutun. Weiter wird geplant, mit Laub- und Flaggenschmuck die Baulichkeiten längs der Bahnstrecken zu versehen und in den Thälern durch Lösung von Völlerschüssen der Freude über die Reise des Landesherren zu seinen Unterthanen Ausdruck zu geben.

— Dresden. Von den am Berliner Feste theilnehmigen Schützen war ein Begrüßungs-Telegramm an Se. Majestät den König geschickt worden. Die Antwort Sr. Majestät lautete: „Ich danke herzlich für den Mir zugegangenen freundlichen Gruß der vereinigten Schützen so vieler Nationen. Albert.“

— Dresden. Unter einem Kastanienbaum auf der oberen Borwerksstraße in Dresden-Friedrichstadt saßen am 5. d. Nachmittags zwei Knaben eine Riste stehen, die, wie sich später ergab, den Leichnam eines einige Wochen alten Kindes weiblichen Geschlechtes enthielt. Bekleidet war der Körper mit weißem Jäckchen und Hemdchen und lag auf einer weißen Serviette, sowie auf einem buntgeblumten Stück Zeuge. Zugedeckt war er mit einer rothgefärbten Windel. Auf dem Leichnam lag ein Zettel, auf welchem die Worte mit Bleistift geschrieben stehen: „Ich bitte, begrabt mein Kindchen mit, Ihr guten Leute. Ich habe kein Geld und weiß nicht, was ich anfangen soll.“ Ein Verbrechen scheint an dem Kinde nicht begangen zu sein, doch sind Erörterungen zur Feststellung der Todesursache und der Mutter im Gange.

— Leipzig, 7. Juli. Der durchgezogene Direktor der Leipziger Diskontogesellschaft, Wintelmann, wurde gestern in Australien verhaftet.

— Waldheim. Bekanntlich steht seit dem vor drei Jahren erfolgten plötzlichen Tode des damaligen Vorsitzenden des Landesausschusses sächsischer Feuerwehren, des Branddirektors Ritz-Dresden, an der Spitze dieses Instituts, dem er vorher schon lange Jahre als Mitglied angehört hat, Heinrich Bergmann-Waldheim. Es wird allgemein bedauert, daß dieser verdienstvolle Mann seine Stellung aus Gesundheitsrücksichten jetzt schon niederlegen muß. Bergmann's Anregung ist manche treffliche Schöpfung auf dem Gebiete des Feuerwesens zu danken. Im Bezirksverbande Döbeln, in dem Bergmann ebenfalls als Vorsitzender fungirte, ist er bereits vor längerer Zeit von seinem Amte zurückgetreten.

— Borna, 7. Juli. Zum Zwecke der Ausbildung mit der unlängst auch in der sächsischen Kavallerie eingeführten Lanze sind gegenwärtig bei jeder Schwadron des hiesigen Karabinierregiments 26 Reservisten eingezogen, und zwar für 28 Tage. Für die gleiche Zeitdauer traf am Freitag von jeder Compagnie des 106. Infanterieregiments aus Mödern ein Mann hier ein; dieselben werden als Pferdewärter ausgebildet, um später vorkommenden Falls als Offiziersdiener Verwendung finden zu können. Wie wir hören, gingen zum gleichen Zwecke je 12 Mann des 107. Infanterieregiments nach Grimma und des 134. Infanterieregiments nach Lausitz.

— Reichenbach. Am Sonnabend von Nachmittag 4 Uhr an war die Eisenbahnlinie Reichenbach-Hof auf längere Zeit gesperrt. Grund zu dieser Störung war folgender Vorgang: Nachmittag gegen 4 Uhr fuhr kurz vor Heilisch in der Richtung nach Hof ein Kohlenzug auf einen Bauzug, wodurch von beiden Zügen Wagen umfielen und beide Gleise gesperrt wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Reisenden mußten an der Unfallsstelle umsteigen. Schnellzug 15 und Personenzug 17 der Linie Hof-Plauen-Reichenbach blieben aus. In dem Kurs des Schnellzuges verkehrte von Plauen aus der Zug 215 der Egerer Linie; an Stelle des Zuges 17 wurde in Plauen ein Zug zusammengestellt, welcher den Anschluss nach Falkenstein vermittelte. Von der Reparaturwerkstätte zu Verbau wurde ein Bauzug an die Unfallsstelle befördert.

— Lengenfeld i. B. In der Sonnabendnummer stand in den „Lengenfelder Nachrichten“ folgende Annonce: „Sonntag, d. 6. Juli, Abends 8 Uhr Versammlung im Gambrius. Zahlreiches Erscheinen der Dienstmädchen erwünscht. E. M.“

— Schwarzenberg. Der Bezirkslehrerverein Schwarzenberg hielt am 5. Juli hier seine erste diesjährige Versammlung ab, der auch Herr Schulrath Bezirkschulinspektor Müller beiwohnte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schuldirektor Röber aus Johannegeorgenstadt, sprach in einem vortrefflichen Vortrage über: „Empfiehlt es sich, Familien- oder Elternabende zur Festigung des Bandes zwischen Eltern und Lehrern einzuführen?“ Der Herr Vortragende trat in warmen Worten für die bezeichnete Einrichtung ein, die u. A. in Plauen und Penig vielfachen Anklang in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung gefunden hat und legte dar, daß durch dieselbe den Eltern ermöglicht wird, über wichtige Erziehungsfragen sich Kenntniß zu verschaffen und daß dadurch Lehrer und Eltern einander näher treten können. Der Vortrag fand in der Versammlung meist Zustimmung und es steht zu erwarten, daß der Anregung in verschiedenen Orten Folge gegeben wird.

— Welch' gefährliche Wendungen oft das Spiel der Kinder annimmt, zeigte sich am Montag Vormittag in Prießnitz bei Borna. Dort hatte die Frau des Viehhändlers Kupfer ihre beiden Kinder, einen Knaben von 3 u. ein Mädchen von 1 1/2 Jahren, für kurze Zeit allein gelassen, um ihre Wirthschaft zu besorgen. Der Bruder spannte das Schwesterchen mit einem Gurt an den Kindertwagen, welchen die Kleine als „Pferd“ fortbewegen sollte. Hierbei zog sich indessen der thörichterweise um den Hals gelegte Gurt zusammen und das Kind stürzte zu Boden. Statt nun die Fessel zu lösen, versuchte der hilflose Kleine die Schwester wieder auf die Beine zu bringen und während dieser Bemühungen war das Kind erwürgt.

— Die Einführung eines einheitlichen Vultages in Deutschland scheint ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Bekanntlich sind schon seit Jahren aus den weitesten Kreisen der Bevölkerung, namentlich seitens der Geschäftswelt, Klagen über die Verschiedenheit in der Feier der Vultage in Deutschland laut geworden. Auf der letzten Eisenacher Kirchen-Konferenz ist nun die erfreuliche Mittheilung gemacht worden, daß die Ausführung des längst gefaßten Beschlusses über die Einführung des gemeinsamen deutschen Vultages nunmehr in näherer Aussicht stehe, und erwartet werden könne. Man empfand auf der Konferenz allgemein die Befriedigung, daß diese Angelegenheit endlich von der Stelle rücke.

— Für Landwirthe ist folgendes beachtenswerth: Da bei der anhaltenden regnerischen Witterung die Futterkräuter geschädigt werden, indem wichtige stickstoffhaltige Nährstoffbestandtheile verloren gehen, so daß sich Schimmelpilze bilden, welche später für das Vieh schädlich sind, empfiehlt sich Folgendes: Man streue auf das eingetragene Futter schichtenweise Viehsalz, z. B. auf ein Fuder 7—9 Liter; dies wird, auch wenn es längere Zeit beregnet, vom Vieh gern gefressen und kann ohne Nachtheile für die Gesundheit der Thiere verfüttert werden.

— Die Gerichtsferien werden am 15. Juli beginnen und am 15. September endigen. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen werden. Das Gebiet der Ferienfachen ist immerhin noch umfassend genug; zu demselben zählen Straf- und Arrestfachen, sowie die einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktfachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie Zurückbehaltung der vom Miether in die Mieträume eingebrachten Sachen, Wechseln, Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird; schließlich gehören zu Ferienfachen noch Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht aber auch noch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen.

Theater.

Wie wir soeben erfahren, wird Herr Dir. Rupert Schmid von Stadttheater in Plauen am nächsten Sonntag die bereits avisirten theatralischen Vorstellungen beginnen. Wir bekommen also wieder Kunstgenüsse, wie größere Provinzbühnen sie oft nicht besser aufzuweisen haben, und die wir ohne Herrn Schmid nicht erwarten dürfen, denn wer eine Stadt wie Plauen mit ca. 50,000 Einwohnern schon eine längere Reihe von Jahren mit seinen Leistungen befriedigt, dürfte wohl für einen kleineren Ort eine Ausnahme sein, indem Herr Schmid auch der Einzige in der Kreishauptmannschaft Zwickau ist, dem (außer dem Stadttheater in Zwickau) von der königl. Kreis-hauptmannschaft für seine Vorstellungen höheres Kunstinteresse zuerkannt wurde.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

10. Juli. (Nachdruck verboten.)

Der 10. Juli 1637 bedeutet keinen Sieg der scharfen Kriegswaffen, keinen Sieg der Diplomatie, aber einen geistigen Sieg, der oft werthvoller und gewichtiger sein kann, als eine gewonnene Schlacht. An diesem Tage fand die erste Sitzung der Akademie française zu Paris statt, jenes berühmten wissenschaftlichen Instituts, dem anzugehören auch heute noch als eine der höchsten Ehren nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa gilt. Richelieu, der berühmte französische Staatsmann war es, der den ursprünglichen Privatverein zu einer staatlichen Institution, zu einer über alle Schulen stehenden Hochschule erhob, bestehend aus 40 Mitgliedern. Diese Mitgliederzahl ist bei der eigentlichen A. f., deren Aufgabe die Sprachreinigung und Sprachverbesserung war, niemals überschritten worden. Naturgemäß reichten sich an diese ursprüngliche Sprach-Akademie sehr bald die übrigen Akademien der Künste und Wissenschaften, die alle unter dem „Institut de France“ bestehen; irgend einer dieser Abtheilungen anzugehören, ist eine hohe Ehre. Die ordentlichen Mitglieder der Akademie werden nach Todesfall durch freie Wahl der Ueberlebenden ergänzt und in neuerer Zeit giebt es einen wahren Wettkampf der Bewerber um den frei gewordenen akademischen Sessel. Es ist zweifellos, daß das Institut sehr lebendig auf Kunst und Wissenschaft eingewirkt hat und noch einwirkt.

11. Juli.

Wie haben keine Veranlassung, für den Kaiser der Franzosen Napoleon III. Sympathie zu zeigen; allein daß er zuweilen ein Meister der Diplomatie und namentlich der Intriguen war, muß ihm, wie man zu sagen pflegt, der Reid lassen. Das bewies er u. a. in dem am 11. Juli 1859 abgeschlossenen Frieden zu Villafranca, durch welchen das schöne lombardische Land, um dessen Besitz so viel deutsches Blut vergossen worden ist, von Oesterreich, dem von Napoleon besiegten Feinde, an Frankreich resp. Napoleon fiel, der es dann an den König von Sardinien gab, um Savoyen und Nizza zu erlangen. Durch diesen Friedensschluß wurde ganz Europa nicht wenig überrascht. Allgemein glaubte man, Napoleon werde, den großen Sieg der Schlacht bei Solferino benutzend, den Oesterreichern nun erst recht zusehen. Aber der schlaue Franzose wußte ganz genau, daß seine Truppenmacht trotz der Siege außerordentlich geschwächt war und daß es nur eines kriegerischen Vorgehens bedürfte, um den Sieger von seiner Höhe jäh herabzustürzen. Deshalb zog es Napoleon vor, den Kaiser von Oesterreich dadurch, daß er ihm seine Lage grau in grau malte und ihm die Meinung beizubringen wußte, daß Frankreich noch sehr milde mit Oesterreich verfahren, um schleunigen Friedensschluß zu bringen. Diese Ueberumpelung des österreichischen Herrschers, ohne das den europäischen Staaten Gelegenheit gegeben ward zum Einschreiten, bedeutete mehr, als selbst die großen vorhergegangenen Siege.

— Eine Regimentsstochter, die sechszehnjährige wunderschöne Marie Ketschold, deren Vater das russische Grenadierregiment des Kaisers von Oesterreich „Ketschold“ ist, hat am 19. Juni im Alexander-Marien-Institut zu Warschau ihre Erziehung abgeschlossen, ein Ereignis, welches fünf Tage darauf vom ganzen Regiment durch ein großes Fest gefeiert wurde. Im letzten türkischen Kriege fanden einige Soldaten des Regiments Ketschold in einem von seinen Bewohnern verlassenen Dorfe ein hübsches vierjähriges Mädchen, welches seine beim Heranrücken der Russen geflohenen Eltern in der allgemeinen Verwirrung mitzunehmen vergessen hatten. In einer am Divouaffener Verathung beschlossenen die gutmüthigen Soldaten, ihre kleine Gefangene, die nur türkisch verstand und von der nicht einmal der Name zu erfahren war, seitens des ganzen Regiments zu adoptiren, worauf eine aus Vertretern der einzelnen Compagnien gebildete Deputation den Findling an den Oberst des Regiments, den jetzigen Chef der ersten russischen Infanteriedivision, General Pawjutin, mit der Bitte abliefern, das Türländchen in seinem Hause aufzunehmen und es auf Regimentskosten erziehen zu lassen. Jetzt ist die namenlose kleine Mohamedanerin zu einer schönen, hochgebildeten jungen Dame herangewachsen. Mit dem Abschluß der Erziehung „ihres Kindes“ glauben die Ketscholdmer

übrigens keineswegs ihrer freiwillig übernommenen Vaterpflichten los und ledig zu sein. Vielmehr wird im Standquartier des Regiments jetzt die Frage eifrig ventilirt, ob es jetzt nicht an der Zeit sei, der Maschenfa für ihren weiteren Lebensweg eine reiche Aussteuer zu geben.

— Stuttgart. Eine junge Frau in der Nähe von Stuttgart, die mit ihrem Manne in Streit gerathen war, kam auf die Idee, an Letzteren ein Telegramm abzuschicken mit der Meldung, daß sie in Stuttgart plötzlich verstorben sei. Der Mann eilte in höchster Bestürzung nach genannter Stadt und suchte mit Hilfe der Polizei die Leiche seiner Gattin, während diese gesund und munter bereits wieder den Rückweg in ihr Heim angetreten hatte. Als der Mann endlich Abends nach vergeblichem Suchen seiner todtgeglaubten Gattin verzweifelt nach Hause kam, fand er diese zu seiner Freude am Leben vor und die Verführung war auch alsbald herbeigeführt. Die telegraphische Lektion hatte bei dem Mann entschieden gefruchtet. Gleichwohl soll die Frau ihren sehr gewagten Schritt bitter bereuen; denn, wo sie sich außerhalb des Hauses blicken läßt, ruft ihr die unartige Schuljugend nach: „Da kommt die Leiche!“

— Einem Reisenden kostete dieser Tage seine Nachlässigkeit baare 6000 Mark. Er saß im Bahnhofswartesaale in Greiz. Seinen Ueberzieher hatte

er an die Wand gehängt. Nach kurzer Zeit steckte er seine Brieftasche, in der sich 6000 M. in Kassenscheinen befanden, in seinen Ueberzieher, wie er meinte. Er hatte sie aber in einen danebenhängenden Ueberzieher gesteckt. Als er wieder im Eisenbahnwagen saß, da bemerkte er den Verlust. Alle Mühe, Geld u. Brieftasche zu erhalten, ist bis heute vergebens gewesen.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensdorf
vom 2. bis mit 8. Juli 1890.

Geboren: 210) Dem Schuhmacher Gustav Eduard Müller hier 1 Z. 211) Der unberehel. Stickmaschinengehilfin Anna Rosalie Weibrauch hier 1 Z. 212) Dem Klempner Ernst Gustav Ungethüm hier 1 Z. 213) Dem Stadtkassirer Paul Hugo Beger hier 1 Z. 214) Dem Maschinenführer Louis Günthel hier 1 Z. 215) Dem Kutscher Gustav Emil Mühlmann hier 1 Z. 216) Dem Walzwerker Heinrich Adolf Wehnert in Wildenthal 1 Z. 217) Der unberehel. Stückerin Marie Minna Hüster hier 1 Z.

Gestorben: 152) Des Handarbeiters Hermann Ehregott Hüster hier Sohn, Hans Alfred, 3 M. 4 Z. alt. 153) Des Walzwerkers Robert Hermann Dutschke hier Sohn, Max, 1 J. 6 M. 28 Z. alt. 154) Des Knechtes Gustav Emil Mühlmann hier Tochter, Ida, 1 1/2 Stunde alt. 155) Des Stellmachermeisters Heinrich Koppach hier Sohn, Hermann Bruno, 1 J. 11 M. 10 Z. alt. 156) Des Maschinenführers Erdmann Friedrich Dörfel hier Tochter, Elsa Johanne, 9 M. 25 Z. alt.

Fahnen

aus der Bonner Fahnenfabrik in jeder Größe und Qualität empfiehlt zu Fabrikpreisen

Julius Baden,
Schönheide.

Ausverkauf!

Herren-, Damen- und Kinder-Confection werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Auguste Seligsohn.

Garnirte wie ungarirte Damen- und Kinder-Güte, äußerst preiswerth, wie auch **Tricottailen, Kleidchen, Schürzen** u. d. Ob.

Manufaktur-Concurrenz-Cigarren

No. 1-11 von 4-11 Pf. das Stück.

Verkaufsstelle in Eibensdorf bei **August Mehnert.**

Mauerziegel,

beste Qualität, sofort oder später lieferbar, hat preiswerth abzugeben

Richard Roedel,
Dampfziegelwerk, Bwickau i. S.

Zahnstahlschleifer empfiehlt **E. Hannebohn.**

Zur Anlieferung bester böhmischer Braunkohlen aus den Guido-Schächten in Brüx, in ganzen und halben Ladungen, sowie Königsberger Briquettes empfiehlt sich

R. Schneidenbach.

Cognac

Grand fine Champagne

empfehlen **Gottfr. Müller, Destillateur.**

Geissler'schen Weinessig

in Flaschen und Gebinden empfiehlt **Gottfr. Müller, Destillateur.**

Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes sagen hierdurch den innigsten Dank. Familie **Rosbach.**

Eibensdorf, d. 9. Juli 1890.

Ein Instrumentenstimmer

von der Posamentenhandlung **C. A. Klemm,** Chemnitz trifft hier ein und übernimmt Reinstimmen u. s. w. Off. bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Das Beste in

Würfeln Cacao
leicht löslich

Cacao-Vero
in Würfel form.

Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd. In Cartons à 25 Würfel 75 Pf. à 10 30

Hartwig & Vogel
DRESDEN.

Zu haben in Eibensdorf bei: **C. W. Friedrich, E. Emil Tittel, Hermann Höber, Gotthold Metzner** und **E. G. Bretschneider**; in Schönheide bei: **Rich. Lank** und **Josephine Metzner.**

Möblirte Logis

für die Mitglieder meiner Gesellschaft gesucht. Anmeldungen werden im Feldschloßchen erbeten.

Rupert Schmid.

E. Hannebohn's Buchdruckerei

empfehlen sich dem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum z. prompten Anfertigung aller vorkommenden Druckerarbeiten bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

Proschüren, Formulare, Tabellen, Statuten, Abise, Preis-Courante, Rechnungen, Adress-, Visiten- u. Einladungskarten, Mein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitsbriefe und -Karten, Hochzeits-Zeitungen, Todesanzeigen mit Trauerband, Programme, Tafelieder, Griechische, Couverts, Placate etc.

Weißer Terpentinschmierseife

vom Seifenfabrikant **Schmidt** in Döbeln ist jeder Hausfrau zum Einweichen der Wäsche hiermit bestens empfohlen. Garantirt rein und unschädlich, wäscht sie viel leichter und reiner und man erzielt ohne Bleiche die weißeste Wäsche. Preis pr. Pfund 30 Pf. Niederlagen: **Hermann Pöhlend, G. Emil Tittel, C. W. Friedrich, Bernh. Löcher.**

Ein schönes Familienlogis

ist per 1. October zu vermieten.

Emil Tittel.

Züll- u. Cambrie-Stickerien

kauft jeden Posten

E. A. Grimm,
Planen i. V., Johannstr. 42.

Zahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodaß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Depot bei **E. Hannebohn.**

Das von Herrn Kaufmann **Händel** bewohnte **Logis,** sowie zwei kleinere Familien-Logis sind zu vermieten und vom 1. October an zu beziehen. Frau verw. **Rechtsanwalt Müller.**

Blendend weißen Leint

erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Fischer.**

Fahnenquasten,

Schnuren u. Franzen fertigt in allen gewünschten Farben und Größen, wie auch alle **Posamenten-Arbeiten**

J. C. Killig, Posamentier.

Die Mitglieder

des **Handwerker-Vereins** werden gebeten, sich zu der vom Stadtrathe geplanten **Begrüßung Sr. Maj. des Königs** an den verschiedenen Corporationen, welchen sie noch angehören, anzuschließen, da der Verein selbst wegen zu geringer Betheiligung hiervon absehen muß.

Der Vorstand.

Reissen, Gicht, Rheumatismus, Gelenk- u. Gliederschmerzen, Verschlag und Hexenschuss, Anschwellungen heilt sicher der alt bewährte

Lampert's Balsam
(uraltes Kloster-Mittel)

Flasche Mk. 1.— und Mk. 2.— nur aus den **Apotheken in Eibensdorf, Schönheide, Auerbach, Kirchberg, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt.**

Ein Pianino

zu mieten oder zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine Oberstube ist sofort zu vermieten bei **Ernst Unger** im Winkel.

Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!

Das ächte Dr. **White's** Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**